

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle 2 Mark,  
und durch die Post bezogen  
2,50 Mark.

**Annahmestellen von Inseraten bei:** C. Puppendorf, Buchhandlung Rammelsbergstr. 10. August Peter, Kaufmann, Rühlstr. 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann  
Giebichenstein, Burgstr. 60.

**Inserationspreis**  
für die 2. gedruckte Cor-  
pus- oder deren Raum 15 Pf.

**Reclamen**  
vor dem Anzeigebüro die drei-  
gedruckte Corplusseite oder deren  
Raum 20 Pf.

**Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Betuhungspreisliste Nr. 2678.

Nr. 123.

Sonabend, den 23. Mai 1892.

93. Jahrgang.

## Die parlamentarische Sprache.

Im Abgeordnetenhaus sind neuerdings lobenswerthe Anlässe geworden worden, die parlamentarische Sprache von überflüssigen und lässlichen Fremdwörtern zu reinigen. In der That herrscht abgesehen vom militärischen Gebiet vielleicht nirgends ein größerer Ueberfluß an solchen Fremdwörtern als in der parlamentarischen Sprache, die, obwohl manches in den letzten Jahren bereits besser geworden ist (z. B. sind die Bezeichnungen: Amendement, Motive allgemein durch Abänderungsantrag, Begründung ersetzt), doch noch einen bedeutenden Ballast an Sprachunschönheiten mit sich schleppt. Freilich darf man bei solchen Reinigungsversuchen nicht zu weit gehen, eine große Reihe von Fremdwörtern sind schlechterdings noch nicht zu entbehren und Uebersetzungen und Lächerlichkeiten haben diesen an sich anerkennenswerthen Bestrebungen stets geschadet. Von Interesse ist in dieser Beziehung eine Verhandlung, die in der Kommission zur Bereinigung des Gelehrtenworts betreffend das Dienstverhältnis der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten stattgefunden hat. Der oben erwähnten Kommissionsbericht, erstattet von dem Abg. Dr. Arendt, theilt darüber Folgendes mit: Es lag ein Antrag vor, der die Erziehung einer Reihe von Fremdwörtern vor würden Fremdwörtern vorziehen durch deutsche Ausdrücke vorschlägt, so z. B. statt „Fonds“ „Gelder“ zu sagen. Der Antragsteller erklärte, daß er es für eine Pflicht halte, daß die Gelehrten sich, soweit es möglich ist, aller überflüssigen Fremdwörter enthalte. Ein Mitglied der Kommission erklärte, er sehe ganz auf demselben Standpunkt wie der Antragsteller. Er sei erst Sprachreiniger geworden, seit er sich im Auslande aufgehalten habe über die Art, wie wir unsere deutsche Muttersprache vernachlässigen. Er habe sich wiederholt bemüht, im Reichstage und im Landtage Fremdwörter aus dem Gelehrten herauszubringen; man habe ihm aber gesagt, daß dadurch eine ganze Reihe von Zweifeln für sinnige Rechtsgelehrte entstehen, vielleicht könne man die deutschen Ausdrücke zunächst in Klammern beifügen, um sie erst einzubürgern. Man müsse jedenfalls vorsichtig vorgehen und nur Ausdrücke wählen, deren Auslegung nicht zu Mißverständnissen führen könne. Der Unterredungsminister erklärte, daß er ganz auf demselben Standpunkt stehe und bemüht sei, in seinem amtlichen Wirkungskreis denselben zur Geltung zu bringen. In der Gelehrtenversammlung werde er sich das neue bürgerliche Gelehrten eine feste Grundanlage bilden. Bei der Vorbereitung desselben werde der sprachlichen Seite auch in Richtung auf die mögliche Vermeidung von Fremdwörtern große Aufmerksamkeit geschenkt, doch sei man auch dort noch theilweise geneigt, die Fremdwörter in Klammern beifügen. Die Kommission war einstimmig der Ansicht, daß die Erziehung überflüssiger Fremdwörter durch gleichwertige deutsche

Ausdrücke wünschenswert sei, daß aber mit Vorsicht vorgegangen werden müsse, soweit es sich um Ausdrücke handle, welche in der Gelehrtensprache hergebracht sind. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, die Fremdwörter „Fonds“ und „Korporation“ beizubehalten, dagegen wurden in den folgenden Paragraphen eine Reihe von Fremdwörtern einstimmig durch deutsche Ausdrücke ersetzt. In ganz derselben Weise hat auch die Kommission für die Bahnen unterster Ordnung eine erfolgreiche sprachreinigende Thätigkeit entfaltet.

## Deutschland.

**Berlin, 25. Mai.** Der Kaiser genießt am 3. Juni der Vermählung des Fürsten Radolts mit der Gräfin Dypersdorf in Dberglou (Schlesien) beizuwohnen. — Heute fand eine Sitzung des Ministeriums unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenb. und unter Theilnahme des Reichstagslangens Grafen Caprivl statt. Es wurde die Erziehung aller dem Landtage vorliegenden Entwürfe beschlossen, gleichviel ob die Ausdehnung der Tagung über Pfingsten dadurch notwendig ist. — Der dem Bundesrathe zugegangene Entwurf betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung lautet: „Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1892 in Kraft. — Die Gegner der Berliner Weltausstellung weisen auf das sichere Fortbleiben Frankreichs und wahrscheinlich auch Rußlands hin und plädiren für eine Dreibands-Ausstellung. Dieser Vorschlag ist zweifellos vergeblich.

Es kann jetzt als feststehend betrachtet werden, daß die Landtagsession von vor Pfingsten, in der Mitte oder der zweiten Hälfte nächster Woche, geschlossen wird. Das Herrenhaus scheint in üblicher Selbstbeschränkung die Absicht zu haben, den umfangreichen, ihm bereits zugegangenen oder noch zugehenden Stoff in wenigen Tagen aufzuarbeiten. Im Abgeordnetenhaus sind neben kleineren Gegenständen hauptsächlich noch die Gelehrtenwörter über die Bahnen unterster Ordnung und die Gleichstellung der nichtstaatlichen mit den staatlichen Bahnen zu erledigen. Das Zustandekommen dieser beiden Gesetze wird allerdings noch einige Mühe und Arbeit verursachen, man wird aber doch hoffen dürfen, daß es gelingt, auch hierüber noch zu einer Verständigung zu gelangen. Es nähert sich damit eine, wenn auch nicht sehr fruchtbare, so doch arbeitsvolle und an mancherlei aufregenden Zwischenfällen reiche Tagungsperiode ihrem baldigen Ende, und es ist gut, daß die Session bald geschlossen wird. Die Sitzungen hatten in den letzten Tagen ein recht hypochondrisches Ansehen, das selbst an den Reichstags tag erinnerte und die Mäße von der saftvollenden Wirkung der Diäten einigermaßen lügen

strafte. Wenn das Abgeordnetenhaus wieder zusammenkommt, zu der letzten Tagung der gegenwärtigen Legislaturperiode, wird es hauptsächlich zum Zweck der Fortführung der Steuerreform zu einer langen, arbeitsvollen, voraussichtlich schon im November beginnenden Session gehen. Es ist der Regierung nicht minder als dem Abgeordnetenhaus zu gönnen, daß sie sich durch eine längere Sommer- und Herbstpause zu den bevorstehenden schweren Bestrebungen stärken.

Für die nächsten und letzten Tage der Session ist es dringend erforderlich, daß die Abgeordneten vollständig auf ihren Plätzen erscheinen. Es stehen wichtige, voraussichtlich auch namentlich die Abstimmungen bevor und die erste Vorbedingung des Schlußes vor Pfingsten ist, daß nicht etwa noch Störungen der Geschäfte durch Beschlußunfähigkeit eintreten.

Die Alwardtsche Broschüre „Subnassilanten“ wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft heute Vormittag in sämtlichen Buchhandlungen polizeilich konfisziert.

Zur Bärenreform ist die Uebersicht einer vor Kurzem (Berlin, Verlag von Bittfamer und Büchler) erschienenen Broschüre von A. Eichenbach, welche in der gegenwärtigen Zeit, wo nach Mitteln zur Abhilfe der Mißstände im Bärenwesen gesucht wird, besonderes Interesse erregt. Die Schrift enthält einen in der ökonomischen Gesellschaft zu Dresden gehaltenen Vortrag und ein dem deutschen Landwirtschaftsrath erstattetes Gutachten über das Produktentwertungsgesetz und seine Reform, nebst dem Fragebogen der gegenwärtig tagenden Bären Enquetekommission, deren Schriftführer der Verfasser ist. Derselbe sagt in einem Vorwort: „Nur dann und insoweit ist das Interesse der Bärenbesitzer ein berechtigtes, als dasselbe nicht erwidert auf dem Boden der Schädigung der Allgemeinheit, ja des wirtschaftlichen und sozialen Untergangs von tausenden von Existenzen. Dies aber ist gegenwärtig nach dem Urtheil selbst der mildesten Welt- und Wirtschaftsauffassung der Fall und deshalb muß einschlägig Wandel geschaffen werden, selbst wenn stuppellose gemalmte Vermögen auch später schwerer zu erwerben sein sollten, als es jetzt der Fall ist.“

Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Petition auf Zulassung der Leichenverbrennung abgelehnt.

Auf der Tagesordnung der am 28. Mai Vormittags 11 Uhr im Hotel Kaiserhof stattfindenden Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft steht auf der Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums und Ausschusses, 2. Zuwähler in den Vorstand, 3. Anträge, 4. Geschäftliches. Es ist bisher gründerweise für die Zusammenziehung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft daran festgehalten worden, daß dieser eine annähernd gleichmäßige Vertretung der Mitgliederkreise in

## Der Prinz aus dem Morgenland. Novelle von Max Fay.

Sie hatte sich nach dem Befinden der Fürstin-Mutter, ihrer lieben Freundin, erkundigt und der Fürst antwortete mit dem gewöhnlichen Satz: „Danke, gnädige Frau — leider nicht ganz wie wohl zu wünschen. Der Aufenthalt in der geräuschvollen Stadt sagt ihr nicht so zu wie das ruhige Leben auf dem Schloße der Donna. Dazu ungeübte Gewöhne, von denen ich sie am liebsten ganz erlösen möchte.“

Die Gräfin nickte ernsthaft theilnehmend und blühte den Kopf mit festgeschlossenen Lippen an, als erwarte sie darüber noch mehr zu hören.

„Ich habe der Mama vor zehn Tagen geschrieben,“ aber leider noch keine Antwort erhalten,“ fuhr er etwas misgünstig fort.

„O, das können Sie auch von der alten Dame nicht verlangen!“

„Sie treten, gnädige Frau — Mama ist in dieser Beziehung sehr pünktlich; auch handelt es sich um wichtige Angelegenheiten.“

„Der Brief ist vielleicht verloren gegangen,“ warf jetzt Adolf ein, der sich zu seinem Vorgesetzten heute durch die Gegenwart des Fürsten von der Gräfin etwas vernachlässigt sah.

„Das ist wohl nicht recht glaublich,“ entgegnete der Prinz mit einer Kopfbewegung nach dem Sprecher. In seinen Augen trat aber doch ein Schein von Besorgnis.

„Bei unseren Postverhältnissen sollte es eigentlich zu den Unmöglichkeit gehören,“ sagte Adolf, sich in die Brust werfend.

„Bei unserm berühmten Stephan ganz unglücklich!“

„Ich würde Rosenblüth mit seiner fetten Westhülle.“

„Wollen die Herren nicht lieber Platz nehmen,“ bat die Hausfrau mit lebenswichtigen Säugeln, nun ebenfalls den Kopf wendend. „Es spricht sich gemüthlicher — Olga, ist der Thee noch nicht fertig?“

Olga erhob sich geduldem und hantirte an einem kleinen Seltentisch, wo der Samowar über der bläulich glühenden Spiritusflamme lummte. Man hörte nur das leise Klirren des feinen Porzellans. Sylvester hatte das aufgeschlagene Album in der Hand behalten und beobachtete jetzt mit großer Aufmerksamkeit das Gesicht des Fürsten, der schweigend in das Kaminfeuer starrte. Rosenblüth und Adolf hatten Sessel herbeigezogen und den Halbkreis am Feuer vervollständigt.

„Haben Sie den Brief reformandirt abgehandelt — unter eingeschrieben — mein Fürst?“ nahm Adolf das Thema wieder auf.

„Nein — leider nicht,“ entgegnete dieser noch halb zerstreut. Adolf wiegte mit weißer Miene den wohlstrichten Kopf.

„Das ist meiner unmaßgeblichen Meinung nach immerhin ein kleines Verläumdung!“

„Bei Ihrem Stephan?“ lächelte der Fürst.

„Ja, bei uns — aber die Desterreicher? — Glauben Sie, gnädige Gräfin? Ich bekam neulich mit einer österreichischen Zeitschrift über Herderbezug einen Liebesbrief von einer Wienerin. Er hatte sich vollständig in die Geltung hinein geschoben. Der Brief war von einer Olga... von...“

„Witte, Herr Wehlauer, wir wollen den Namen nicht verrathen haben,“ sagte die Gräfin laut, mit aufgehobenen Händen abwendend. „Diskretion, mein Freund! Diskretion auf jeden Fall!“ Sie drohte mit dem Fin-

ger und Adolf legte die Hand auf das unter dem blendenweißen Vorhang schlagende Herz.

„Selbstverständlich, gnädige Gräfin — erste Ritterpflicht!“

„Olga kam und bot dem Fürsten eine Tasse. Adolf und der Rentier erhoben sich, um dem Fräulein das Serviren zu erleichtern. Mit der Tasse in der Hand kam Adolf wieder an dem vereinsamten Sylvester vorbei, der ihm mit den Augen winkte.“

„Gehen Sie heut noch in den Klub, Herr Wehlauer?“

„Natürlich,“ murmelte Adolf stebenbleibend, „und das bald, denn hier herrscht eine Lagenwelle...“

„Ja, ja, die Gesellschaft ist heut sehr eng gezogen und zum jeu leinereit Rettung vorhanden.“

„Desto besser für den Herrn dort,“ entgegnete Adolf, vorsichtig mit einer leichten Kopfbewegung nach Herrn Rosenblüth deutend, der neben der Gräfin stehend, mit feierlichem Ernst seine winzige Theetasse balancirte. Er mußte sich rechtliche Mühe geben, das Getränk einigermaßen geräuschlos einzuschürfen.

„Ein schredliches Wetter!“ äußerte die Gräfin, als der Wind plötzlich wieder auf die Stühlen drückte, und mit diesem Thema schleifte sich die Unterhaltung noch ein Weilchen fort, bis der Rentier einen süßen Anlauf auf die Politik nahm und den Inhalt einiger beunruhigenden Depeschen aus dem Orient vortrug.

„Wo hat denn das gefanden?“ fragte Adolf geringschuldig.

„Im feinsten Abendfourier!“

„Das dachte ich mir beinahe. Da werden Sie morgen früh wohl den Widerruf sein. Dieses sogenannte Weltblatt lebt ja nur vom Spektakelmachen. — Wenn es nach dieser papierenen Trompete ginge, hätten wir schon lange den Weltkrieg.“





den beschriebenen Landesbeständen des Reiches darstellen müsse. Davon ist nur zu Gunsten der Provinz Brandenburg mit Beibehaltung der Provinz Preußen, weil die meisten Mitglieder des Reichstages in Berlin haben müssen. Zu etwas wurde die Bedeutung der Provinz Preußen durch den Ausschuss das Recht bezeugt, seinerseits durch Zwang sich um 6 Mitglieder zu vergrößern. Aus diesem Gesichtspunkte heraus ist von dem Generalstaatsrat Dr. Böttemeyer eine zunächst 40 Namen umfassende Kandidatenliste für die Zuwahlen aufgestellt worden. Beschränkt man sich bei den Zuwahlen, wie Preußen und Preußen die vorgeschlagen, auf die Zahl 40, so ermöglicht man die demnächstige weitere Zuwahl von 10 Mitgliedern, bei der die Berücksichtigung der im Laufe des Jahres hervortretenden Wünsche und Gesellschaftsinteressen erfolgen könnte.

**Baden, 25. Mai.** Esabronenbesichtigungen finden seit einiger Zeit bei den hiesigen Garde-Kavallerie-Regimenten fast täglich auf dem Vorplatz jeder statt. theils durch die betreffenden Regimentälommandeure, theils auch durch die Brigadekommandeure und den Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Generalleutnant Eber von der Planitz. Die besondere Zufriedenheit ihres Regimentälommandeurs, Majors von Heimig, erward sich gestern bei solcher Gelegenheit die 5. Esabron des 3. Garde-Alanen-Regiments und der Herr Kommandeur betätigte seine Anerkennung der tüchtigen Leistungen dieser Esabron dadurch, daß er den Mannschaften derselben am Abend im Ulyssim an derbhalb Tormer Bier nebst belegten Butterbroden spendete. Nach der großartigen Frühjahrsparade finden gegen Mitte nächsten Monats die Regimentälbesichtigungen bei der Garde-Kavallerie durch S. M. den Kaiser statt.

**Wachum, 25. Mai.** Auf der Feste „Friedelsta“ (Altiengeseßschaft „Donnenbaum“) stürzte ein Bergmann aus Altenbochum in den Sumpf, als er vorchristlichzeitig mittelst der Bremschicht Förderung von der unteren Bauphase aufsteigen wollte. Der Förderkorb kam aus dem Geselle und wurde durch Anprallen an die Zimmerung zertrümmert, während der Bergmann die bald nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus Bergmannsgeßl starb. — Als der Bauer Witzhiler im Sauche der Feste „Bernack“ den beendeten Eschalt den Förderkorb nicht vorwand, wollte er in dem thönligen Schacht zu Tage steuern, wurde aber von dem adwärts gehenden Korbe zurückgeschleudert und getödtet. — Auf Feste Gustav „Feldrich Gustav“ verunglückte ein Stelger; desgleichen auf Feste „Analia“. Beide Beantmen sind bereits gestorben.

**Wachum, 25. Mai.** Geheimerath Baare hat gegen den Redakteur Franz, bezw. die „Westfälische Volkszeitung“, wegen Verletzung durch die Presse anknäpft 60 Verleumdungsklagen angehängt. Eine derselben, welche vor acht Tagen verlagert werden mußte, kommt morgen zur Verhandlung. Es handelt sich hierbei um das Savonantentemmen, über welches Geheimrath Baare in der letzten Generalversammlung des Wachumer Vereins berichtete. Diefen Bericht bezeichnete die „Westfälische Volkszeitung“ als Unge. Angeklagt ist der verantwortliche Redakteur Lunemann.

**Stralsburg, 25. Mai.** Der landwirtschaftliche Bezirksverein Vöhringen beabsichtigt, im Jahre 1893 oder 1894 eine größere landwirtschaftliche Bezirksausstellung in Weg zu veranstalten. Seitens der Landesverwaltung ist demselben zu diesem Zwecke eine Beihilfe von 25,000 Mark in Aussicht gestellt worden. Auch für Colmar (Ober-Loth) wird eine gleiche Ausstellung geplant.

— In der Landes-Ausschussung vom 23. Februar er wurde von mehreren Abgeordneten der Wunsch ausgesprochen, es mögten in den einzelnen Weinhaubezirken Resolutions angelegt werden, aus denen die Nebenbefehle zur Erneuerung und Verbesserung ihrer Befände Nebwünzlinge begeben könnten. Dem Landwirtschaftsrat wird nunmehr die Anlage von 3 Resolutions oder Witz-

langplanungen, je eine für jeden Bezirk des Landes, beantragt, und zwar eine Hochschule in Colmar, eine in Brumath und eine in der Nähe von Metz. Die Ausführung dieser Anlagen wird jährlich 16,000 Mark erforderlich; dabei wird jedoch auf eine Erparnis von etwa 9000 Mark durch den Verkauf der Holzrechte gerechnet.

**Stralsburg, 25. Mai.** Das deutsche Turner- und deutsche Studenten- zu den bevorstehenden Festlichkeiten in Nancy nicht eingeladen worden sind, hat hier das große Publikum wie wohl auch im vorigen Deutschland, vollständig auf gelassen. Man billigt höchstens diesen Akt der Abgrenzung des Kancker Festausstufes, und hält sich überhaupt, daß die Beilegung des deutschen Elementes, auch wenn Einladungen erlangen wären, doch gleich Null gewesen wäre. Ohne in den Fehler des Chauvinismus zu verfallen, kann man es doch nur jedem Ellos Vorzürger, wie jedem Deutschen anrufen, den Kancker Festlichkeiten gänzlich fern zu bleiben. Durch den Ausschluß aller Deutschen ist die Sache für den Einzelnen ja sehr einfach: „Wer sich deutsch fühlt, ist es seiner Ehre schuldig fern zu bleiben“ und andererseits: „Wer noch Nancy zu den Festlichkeiten reist und an denselben Theil nimmt, sühnt eben nicht deutsch.“ Dem das steht außer jeden Zweifel, daß es an patriotischen Feden und Schreierien nicht fehlen wird. Durch die Anwesenheit des Präsidenten Carnot in Begleitung des Ministers Loubet gewinnt das Fest obendrein an politischer Bedeutung.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 25. Mai.** Der Großherzog von Weimar besuchte heute Vormittag das Deutsche Volkstheater, das zu Ehren des hohen Gastes wie bei Vorstellungen beleuchtet war. Der Großherzog äußerte gegenüber dem ihn geleiteten Direktor, daß ihm besonderes Interesse hierher läge, denn er plane, ein neues Theater in Weimar bauen zu lassen.

— Kaiser Franz Joseph machte Vormittags 11/2 Uhr dem Prinzregenten Paulskopf von Bayern, der heute Abend nach München zurückkehren gedenkt, einen Abschiedsbesuch.

— Das Abgeordnetenhaus hat heute die erste Lesung der Währungsfrage vorgetragen und sie einem besonderen Ausschuss von 48 Mitgliedern zur Berathung überwiesen.

**Graz, 25. Mai.** In Krastallg fand eine große Bergarbeiterausstellung statt, wobei die Gendarmere mit gefüllten Bajonetten einrückte. Ein Arbeiter wurde durch den Schuß eines Gendarmen in der Schulter verwundet. Den Anlaß zu der Ausschüttung gab ein Streik der Arbeiter mit einem Menageriesbesitzer, der in Krastallg seine Schaubühne aufschlug.

### Belgien.

**Brüssel, 25. Mai.** Gestern fand in Theil dessen Wahlkreis durch den Ministerpräsidenten Deernaert in der Repräsentantenkammer vertreten ist, eine Versammlung der Konserativen statt. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu der Haltung der Deputirten und Senatoren aus, welche entschieden gegen das Referendum Stellung genommen haben. Der Ministerpräsident Deernaert wohnt die Versammlung nicht bei, ersehen jedoch bei dem darauf folgenden Festmahle und hielt eine Rede zugunsten der Vertretung der bürgerlichen Bevölkerung in der Repräsentantenkammer. Die Referendumfrage berührte Deernaert in seiner Rede nicht.

**La Louvière, 24. Mai.** An dem Wohnhause des Druckereibesizers Bevert zu Baucquevaux sind in der Nacht zum Montag durch Dynamit die Thüren aus den Angeln geworden worden; die Schwellen ist ganz zertrübt, die Mauern sind gespalten. Im Hause und in den Nachbarhäusern sind sämtliche Fensterheben zertrümmert. Auch diesmal ist trotz der Gewalt der Explosion Niemand verletzt worden.

Diese Phrasen war nicht Adolfs eigene Erfindung. Er hatte sie irgendwo gelesen und gut im Gedächtnis behalten. Jetzt freute er sich, daß niemand mehr sprach; selbst der angegriffene Kenner nicht, der innerlich überzeugt war, daß der „Kourier“ die einzige vernünftige Zeitung in Berlin war.

„Ja, ja — diese ledigen Intriguen!“ sagt jetzt die Gräfin an, sich resignierend zurück sinken lassend in ihren Sessel, die strahlenden Augenlider schmerzvoll ins Rampenlicht gerichtet. „Und wir sind wie immer die unglücklich Leidenden zwischen den eifersüchtigen Großmächtigen. Wann wird unseren armen Elenden die Sonne wieder einmal leuchten?“

Als sie schwieg und niemand antwortete, trat der Kenner lächeln aber bedächtig in die Schranke. „Es ist freilich ein großes Unglück für die armen Wölder da unten“, begann er mit einem Blick, als müßte er die Gräfin trösten. „Auf Ihre Veranlassung habe ich die Gesichte der Donauländer gründlich durchstudirt. Welche Macht und Größe gegen heut. Früher diese Exzellenzen und ... nein, nein, es nicht zu glauben.“

Er schüttelte melancholisch das feste Haupt und Gräfin Strazza nicht ihm Befall zu. „Gätten die Herren nur die bezerrückten Szenen mit angesehen, als unsere Fürstin von ihrem Gemahl schied. Diese unbegreifliche Starrheit in seiner Miene und das arme, lausche Weib das stehend vor ihm auf dem Boden lag. Ich mußte ihn bewundern, den Herrscher, trotz seiner schrecklichen Wildheit. So dachte ich mit unfer Exzellenzen, die mit dem Säbel in der Faust auf den Schlachtfeldern verbluteten.“

Adolf fing einen Blick Schwelers auf, der heimlich aber ungemein lustig mit den Augen zwinkerte. Er mußte sich umdrehen und sein Taschentuch gebrauchen. Dann

blatte er wieder erst und aufmerksam auf die Hausheerin, die in elegischer Zone fortzueh: „Wie oft hat Fürstin Valentin an meinem Busen gelegen und sich ausgedehnt, als wir auf dem erfolglosen Wittgang an die Höhe überall wie Ueberläufige behandelt wurden. Schöne Worte, aber keine Thaten, keine Hilfe für die Geschiedenen — es war geradezu herzerzählend!“

Sie schloß mit einem tiefen Seufzer und einem Blick zu der buntemalten Decke empor. Wieder war alles still — der Fürst delah aufmerksam seine Fingerspitzen; nur Rosenblüß druckte und räusperte sich. Trotz aller Mühe, den Formen der seltenen Gesellschaft gerecht zu werden, tappte er manchmal recht blindlings ins Tüppelhafte hinein. So konnte er auch jetzt die an sich wohl berechtigte Bemerkung nicht unterdrücken: „Ich glaube, gnädige Gräfin, in Ihrer Heimath ist man mit der Eheghebelung etwas schnell bei der Hand. — Boran liegt das nur?“

Seine harmlose Frage traf auf ein kaltstünetliches Bächeln. —

„Um das zu erforschen müßten Sie neben der Gesichte auch noch die hüttige Herrenwelt studiren, mein lieber Herr Rosenblüß.“

Ein lechtes, aber abert, das von Adolfs kam, der hinter dem unglücklichen Kenner stand, machte diesen erst aufmerksam auf die Beschäftigung seiner Frage. Mit rathem Kopf, Verlegenheit in jedem Zuge seines Gesichtes richtete er sich auf und sprach: „D, meine gnädige Frau Gräfin, so war es ja nicht gemeint. Ich habe Sie ja nicht gemeint.“

Niemand achtete mehr auf seine Entschuldigungen, denn der Fürst hatte sich erhoben und wollte sich verabschieden. Die Gräfin fuhr ebenfalls von ihrem Sitze auf. Sie wollten sich schon verabschieden?

### Frankreich.

**Paris, 25. Mai.** Nach den neuesten, dem Colonialat zugänglichen Nachrichten soll der schon öfters todt-gelagte Afrakarende Montelli sich wohl auf befinden. Er soll bei der Durchquerung des Sudans von Westen nach Osten in Bornu eingetroffen sein und hoffte, bald den Tschadsee zu erreichen.

Heute Nachmittag empfing der Präsident der Republik den Prinzen Eugen von Schweden, vierter Sohn des Königs von Schweden. Dem Prinzen wurde die herkömmlichen militärischen Ehren erwiesen. Der Präsident erwiderte kurz darauf den ihm gemachten Besuch.

### Italien.

**Rom, 25. Mai.** Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Giolitti entwickelte in der heutigen ersten Sitzung nach der Berathung sein Programm und führte aus, er werde sich bemühen, die Aufrechterhaltung der Finanzen zu vermeiden und Reformen in allen öffentlichen Verwaltungszweigen vorzunehmen. Die Militärausgaben würden auf die ganz notwendigen Grenzen beschränkt werden. Dieselben würden 246 Millionen nicht übersteigen. Die außerordentlichen Ausgaben, welche aus der Subskription von Anleihen erwachsen, werden durch die Steuern, auf drei oder vier Jahre vertheilt, durch den im Staatshaushalt aufzubehalten Fortschreitender bestritten werden. Die zum Zwecke des Friedens abgethorenen Wundheilwunden und die herliche Fremdbank mit allen Wunden werde es ermöglichen, vorzunehmen, daß Italien eine sichere Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa sei. Die Verabreichung des Budgets müsse allen künftigen Arbeiten vorhergehen, um ein prozentuales Budget zu vermeiden. Wobann müsse die Berathung einer Reihe von Gelegenheiten vorgenommen werden, darunter die Handelsverträge mit der Schweiz, Bulgarien und Ceylon, die außerordentlichen militärischen Ausgaben und die zu treffenden Maßnahmen für Rom und Neapel.

**Rom, 25. Mai.** Die Kammer nahm Giolittis Erklärungen mit Aufmerksamkeit, aber Skeptizismus auf. Umbrant verlangte sofortige Fortsetzung. Die Sitzung wurde unterbrochen, bis die Minister aus dem Senat zurückkehren.

### Spanien.

**Madrid, 25. Mai.** Der Ministerrath wies heute Nachmittag eine Sitzung abhalten, um einem handelspolitischen Abkommen zwischen Frankreich und Spanien die Zustimmung zu erteilen. Das Abkommen soll morgen in Paris und hier amtlich veröffentlicht werden. Nachdem man monatelang hin und her verhandelt hat, ohne daß es gelungen wäre, einander auf dem Wege der Verständigung auch nur einen Schritt näher zu kommen, liegt der Zweifel nahe, daß es gelungen sein sollte, das Abkommen von heute auf morgen fertig zu stellen. Aus Paris wird denn auch gemeldet, daß in dortigen unterrichtlichen Kreisen verlautet, der Minister des Auswärtigen, Ribot, habe keinerlei Befähigung der Abhebung über den unmittelbar bevorstehenden Abschluß des Handelsabkommens erhalten.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 25. Mai.** Die am 26. d. M. stattfindende Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares lenkt mehr denn je die Aufmerksamkeit auf den Kopenhagener Hof. Es ist nicht die Feier allein, sondern besonders der Umstand, daß das dänische Königshaus mit halb Europa durch verwandtschaftliche Bande enger verknüpft ist, was den Kopenhagener Festlichkeiten eine höhere Bedeutung verschafft und es gerechtfertigt erscheinen läßt, bei dieser Gelegenheit einige Worte über das Königshaus zu geben. König Christian IX. ist ein Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Sonderburg-Glücksburg und am 8. April 1818 zu Gottorp geboren. Im Jahre 1831 verlor er seinen begabten Vater, der im dänischen Heer General war, und im selben Jahre

der Fürst entschuldigte sich mit einer dringenden Depesche die er abzugeben versehen habe.

„In diesem Falle kann ich Sie nicht zurückhalten, Fürst Leon; aber ich sehe Sie doch bald wieder? Ihre Mama hat mir warm aus Herz gesagt, Ihnen zur Seite zu stehen. Und Sie wollen auch schon fort, Herr Weibhauer? Das steht ja aus wie Feuer.“

„Ich befehle aber keinen Cylinder und schätze eine Zusammenkunft vor.“ Herr Schwelers verbeugte sich nur stumm vor der Fürstin, die seinen Gang freundlich harmlos erwiderte, ohne zu fragen. Langsam schritten die Herren die schmale, aber teppichbedeckte Treppe mit dem herrlichen Bronzengeländer hinunter.

„Zum Glück haben wir nur drei Schritte bis zur Erde, wo wir eine Droste finden“, äußerte Adolfs nach dem Gut gehend, den loben der Wind packte. „Werden Sie mit uns kommen, mein Fürst — zum Klub?“

„Nein, mein Herr Weibhauer — aber meine Entschuldigung über beruht auf Wahrheit. Ich muß ein Telegramm abgeben.“

„Nichts leichter als das! Wir fahren erst zum Telegraphenamt und dann zum Klub, der lahme Gaul hält die Lohr wohl noch aus.“

Der Drostenhüter sah den Feigling, der sein Kopf so abfällig beugte, zwar etwas schief an, zog es aber vor, als der Klügliche zu schweigen und suchte die Ehre des Beschlusses zu retten, als die Herren im Wagen saßen. In wunderbarer kurzer Frist hielt die Droste vor dem großen roten Gebäude, in dessen erleuchteten Fenstern unglückliche Telegraphenapparate geknallend tückten. Der Fürst sprang heraus.

(Fortsetzung folgt.)







Für **2 Mark** gewinnt man event. **65,000 Mk. Wth.**

Dies sind die beiden Haupttreffer der

## Rothen Kreuz-Lotterie

zu Kiedrich a. Rh.

Ziehung vom 8.—10. Juni 1892,

## XII. Grossen Weimar-Lotterie

Ziehung vom 18.—20. Juni 1892,

Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk. 28 Stück 25 Mk.  
(auch sortirt) (Porto und Liste 30 Pfg., extra)

## Oscar Bräuer & Co., General-Debit

BERLIN W., Leipzigerstrasse 103.

Loose sind auch zu haben in der Expedition dieses Blattes, sowie in sämtlichen mit Plakaten belegten Handlungen.

## Hallesches Weinhaus

C. Becker,

alte Promenade 4, Eing. Kaulenberg, Halle a. S. u. Merseburg.

### Weingrosshandlung.

Eröffnung des Restaurants

Donnerstag, d. 26. Mai (Himmelfahrt).

Specialität: **Deutsche Weine.**

Reiche Auswahl in 121 Sorten von Tischwein zu 30 Pf. 1/2 Lit.  
bis zu den edelsten und seltensten Gewächsen.

### Vorzügliche Hamburger Küche

zu mäßigen Preisen.

### Saison-Delicatessen.

## Allgemeine Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis.

### General-Versammlung

Sonntag, den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr im großen Saale der Kaiser-Säle zu Halle (gr. Ulrichstr.)

#### Tages-Ordnung:

1. Geschäfts-Bericht.
2. Vortrag des Herrn Ober-Vergraber Dr. Arndt: „Die politische Lage und die Stellung der Ordnungspartei zu den politischen Tagesfragen.“
3. Rechnungs-Legung; Entlastung des Schatzmeisters.
4. Vorstands-Wahl.
5. Wahl von 2 Rechnungs-Prüfern für 1892/93.

Alle unsere Mitglieder sind zur Theilnahme dringend eingeladen. Mitgliederkarte gilt als Ausweis.

Der Vorstand,  
Reuter.

## Schlurick's Wasserheilstalt

Halle a. S.,

Hochstrasse 4, Fernsprecher 696.

Endstation der elektrischen Stadtbahn Steinweg.

Berathung in allen Krankheitsfällen.

**Dampf-, Kumpf-, Sitz- u. Vollbäder,**

(auch ohne Berathung) von 7 bis 7 Uhr.

**Vegetarischer Mittagstisch**

von 1 bis 3 Uhr.

**Weizenschrotbrod**  
täglich frisch.

## Invaliditäts- und Altersversicherung.

Amliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen 8—10 Uhr  
Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Brauhausegasse 21

## Walballtheater

Direction: Richard Huber.

Die **Gedächtnis-Stellung**, Bra-

vour-Gymnastik am dreifachen

Red — **Brühers Salma**, egypti-

sche Doppel-Jongleure — **Dr.**

**Schwarz**, Equilibrist auf dem

Drachstein. — **Fräulein Ella Wolff**,

Instrumentalistin. — **Herr Eugen**

**Glebns**, Ballet-Parodist. —

**Fräulein Amelie Selmar**, Kostüm-

Soubrette. — **Herr Maximilian**

**Frank**, Gesangs-Humorist und

Charakteristiker.

Vorführung und Erklärung der

Experimente der **„berühmten“**

**Annie Abbot**.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Gr. Ulrich-**Kaiser-Säle** Eingang

strasse 49. **Schulgasse**

**Zahntechnisches Institut**

**Meister für künstl. Zahnverfä-**

**Arbeiten, Kronen u.**

**gänglich schmerzlos**, nur unter

Garantie, daß sich meine Gebisse

beim Kauern gut verhalten, bei

solchster Preisstellung. **Schmerz-**

**lose Zahnoperationen** durch ört-

liche Betäubung. Sprechstunden:

Vorm. 9—12, Nachm. 2—5 Uhr.

**Robert Reinisch**,

prakt. Zahnarzt.

Druck von H. Kietzmann in Halle.

Expedition des Halleschen Tageblattes:

Große Ulrichstrasse 12, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr

Stieritz 1 Beilage.

## IX. Deutsch. Lehrertag z. Halle, Pfingsten 1892.

Sämtliche Verhandlungen finden statt in den Räumen der „Kaiser-Säle“, Gr. Ulrichstr. 49.

### Programm:

Montag, den 6. Juni:

6 1/2 Uhr Abends: Verammlung der Vertreter für den IX. Deutschen Lehrertag (im mittleren Saale). (Die Prüfung der Vertretermandate findet von 8 Uhr ab im kleinen Saale statt).

8 Uhr Abends: Begrüßungsverammlung (im großen Saal).

Dienstag, den 7. Juni:

8 Uhr Morgens: Nebenversammlung für Schulstenographie (im mittleren Saale).

10 Uhr Vormittags: Erste Hauptversammlung des IX. Deutschen Lehrertages (im großen Saale).

5 Uhr Nachmittags: Festsessen im Saale der Loge auf dem Sägersberge.

Nach demessen: Gesellschaftliches Beisammensetzen und Gartenlorenz ebenfalls.

Mittwoch, den 8. Juni:

8 Uhr Morgens: 14. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins (im mittleren Saale).

10 Uhr Vormittags: Zweite Hauptversammlung des IX. Deutschen Lehrertages (im großen Saale).

8 Uhr Nachmittags: Nebenversammlung deutscher Fortbildungsschulmänner (im mittleren Saale).

5 Uhr Nachmittags: Sitzung des Redakteurverbandes (im kleinen Saal).

5 Uhr Nachmittags: Ausflug nach der Saalshof-Brauerei in Giebichenstein. Gartenlorenz und Feuerwerk deselbst.

Donnerstag, den 9. Juni:

8 Uhr Morgens: 14. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins (im mittleren Saale).

12 Uhr Mittags: Enthüllung des Reichs-Denkmals in Halberstadt.

Geplant sind für Donnerstag Ausflüge nach dem Küsthäuser und nach der Mühlburg.

Ueber den Verlauf von Ehrenwürdigkeiten erfolgen besondere Mittheilungen durch den Ortsauschuss während der Versammlungstage.

Berlin und Halle, den 17. Mai 1892.

Der engere Ausschuss des IX. Deutschen Lehrertages.  
E. Clausnitzer.

Der Ortsauschuss des IX. Deutschen Lehrertages.  
Dr. Schmeil.

## Bad Landeck

in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährtes

### Bildbad mit Schwefel-Thermen (28,5° C.)

Klimatischer Kurort. Sommerlicher Haupt-Terrain-Kurort im Osten von Deutschland nach Professor Oertel's System. 450 Mtr. Seehöhe. Angelegt bei Frauen und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarhen der Athmungswege, Blutkrankungen im Unterleibe, Entzündungsförderungen (Bliechlucht), Schwäche und Reconvalescenz.

Kurmittel: Mineralbäder in der Quellen und in Bäumen, Moorbäder, innere und äußere Douchen, Massage, Mollerei, Kestri und alle gebräuchlichen Trinkbrunnen.

Unterhaltung: Tägliche Concerte, Theater, Gesellschaften und Tanzabende im Rathhause, Spiel, Musik- und Lesezimmer, Spielplätze für Erwachsene und Kinder, Park, merkwürdige Wald-Promenaden.

Besuch 6000 Personen. Kurzeit vom Mai bis Anfang October. Eisenbahn-Station: Olaf.

Prospecte kostenlos. Näheres im Führer durch Bad Landeck (mit Plan vom Bade) bei Leo Woerl in Würzburg und durch jede Buchhandlung.

Der Magistrat.

## Eier ganz frische, gesunde Waare,

## zum Baden feinste reelle Naturbutter

Gr. Ulrichstr. 24. **F. H. Krause**, Gr. Ulrichstr. 24.

## Adler-Drogerie,

Halle a. S., Königsstr. 16,

empfehlt alle trockene und in Fettsäure angelebene, auch stichtfertige gut trocknende

**Maurer- und Maler-Farben,**

**Bernstein-Fussboden-Glanzlacke** mit Farbe in Blech-

dosen, über Nacht hart trocknend, nicht zu vermischt mit den sich

schnell wieder abtrocknenden Spirituslaken,

**Fussboden- und Möbellacke** in nur besten Qualitäten,

alle Sorten **Haar- und Borst-Pinsel,**

**flüssige Broncen.**

## Gesang und Italienisch.

**Emilie von Cölln,**

Concertsängerin, — Alte Promenade 28, II.

Sprechstunde 4—5